

Katechese in veränderter Zeit

Wie können wir den Schatz des Glaubens miteinander teilen?

Neue Wege in der Katechese haben die Bischöfe bei ihrer Herbstvollversammlung in Fulda angekündigt. Dabei soll neben der Glaubensunterweisung an Kindern und Jugendliche die Glaubensweitergabe zwischen Erwachsenen verstärkt in den Blick rücken. Denn: Ihr Zeugnis ist entscheidend dafür, dass der christliche Glaube auch an kommende Generationen lebendig vermittelt wird. Ein Modell, wie Erwachsene »glauben lernen« können, macht bereits seit 12 Jahren Schule. Unter dem Motto »Das Feuer neu entfachen« bietet das »Forum Vinzenz Pallotti« der Theologischen Hochschule in Vallendar einen Kurs an, in dem Erwachsene ihren Glauben vertiefen und als Multiplikatoren in Gemeinden katechetisch wirken können. Der Initiator, Pater Dr. Hubert Lenz beschreibt seine Erfahrungen.

Herr Pater Lenz, Sie haben das Projekt »Vallendarer Glaubenskurs« gestartet. Müssen wir in der Kirche den Glauben neu lernen?

Kardinal Kasper sprach einmal davon, dass wir das »ABC des Glaubens« neu buchstabieren lernen müssen. Vieles, was wir in der Kirche tun und verkündigen, setzt eigentlich schon eine Beziehung zu Jesus Christus, zum dreifaltigen Gott voraus. Aber was ist, wenn diese Beziehung nicht (mehr) lebendig ist. Dann gilt es, sie aufzufrischen, zu verlebendigen. Für Nicht-Getaufte gibt es den Katechumenat, aber für Getaufte wird kaum etwas angeboten.-

Ist diesem Anliegen in der Vergangenheit zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden?

In der Vergangenheit waren die traditionellen Wege der Glaubensweitergabe stark gesellschaftlich gestützt. Man wurde in den Glauben hineingeboren. Neben der Schule fand Katechese fast »automatisch« durch das christlich geprägte Milieu statt. Heute müssen wir umdenken, dass Katechese, Glaubensweitergabe, nicht mehr selbstverständlich in Familie, Schule oder Gemeinde stattfindet, sondern gezielt angeboten werden muss, und zwar nicht nur für Erstkommunionkinder und Firmlinge, sondern für Erwachsene, die Zielgruppe, die das Leben trägt und weiter gibt.

Welche Schritte sind heute notwendig, um Menschen auf den Weg des Glaubens zu führen?

Ein wesentliches Element ist es, über das eigene Fragen und Suchen sprechen zu lernen, z. B. » Was ist eigentlich der Schatz meines Glaubens, das, was ich gerne anderen weitergeben möchte?«. Sich über solche Fragen auszutauschen, haben wir in der Kirche meist nicht gelernt. Oft muss da regelrecht ein Tabu gebrochen werden, denn Religion gilt ja- als Privatsache. Erfahrungen mit einem solchen Austausch sind in den Gemeinden meist noch -wenig ausgeprägt. Und wenn wir untereinander sprachfähiger werden, werden wir auch anderen gegenüber unseren Glauben besser ins Gespräch bringen.-

Für wen ist das Angebot des Vallendarer Glaubenskurses geeignet und wie wird es umgesetzt?

Wir haben in Vallendar viele Glaubenskurse durchgeführt. Die meisten Teilnehmer sind kirchlich verbunden. Doch kommen auch Leute, die bisher mit dem Glauben nichts anfangen konnten. In den letzten Jahren ist es uns auch vermehrt Anliegen, unsere Erfahrungen in die „Gemeinden vor Ort“ einzubringen. Denn durch den Glaubenskurs werden+ die Teilnehmer befähigt, über ihren Glauben zu

sprechen, sie finden zu einer neuen Lebendigkeit und Freude – und eine ganze Reihe Personen ist dann bei einem der nächsten Kurse bereit, als Mitarbeiter mitzuwirken, etwa durch die Leitung einer Gesprächsgruppe von ca. 6 Personen. Entscheidend ist, dass sich diese ehrenamtlichen Katecheten selbst aus freien Stücken auf den Weg machen und bereit sind, von sich und den eigenen Überzeugungen zu erzählen. Das funktioniert fast wie bei einer »Tupperparty«. Inzwischen gibt es entsprechende Materialien und Arbeitshilfen, um den Kurs in den Gemeinden vor Ort umzusetzen. Wir arbeiten nach dem Pastoralkonzept „Wege erwachsenen Glaubens“ das von einer deutsch-schweizerischen Gruppe (IPW) aufgrund langjähriger Erfahrungen erarbeitete wurde. Nähere Informationen über Konzept und Materialien können angefordert werden.

Welche Elemente gehören zum Glaubenskurs?

Die einzelnen Treffen, die wöchentlich stattfinden, beginnen mit einer Zeit der geistlichen Einstimmung, mit gemeinsamen Beten und Singen. Dazu gehört auch, jedes Mal eine Kerze zu entzünden und eine Bibel in die Mitte zu legen, um bewusst zu machen: Christus ist gegenwärtig. Anschließend ist ein Austausch in den festen Kleingruppen über die Erfahrungen mit dem letzten Vortrag und die zum Kurs gehörenden Texten für die tägliche Besinnungszeit. Daran schließt sich der neue, etwa 30minütige Vortrag an, der aber nicht nur den Kopf, sondern den ganzen Menschen ansprechen soll. Wesentlich zum Kurs gehören auch Riten und Zeichen, die das Handeln Gottes am einzelnen Menschen in Form einer Segnung oder eines Symbols zum Ausdruck bringen sollen.

Der Glaubenskurs trägt das Leitwort »Das Feuer neu entfachen«. Hat sich diese Erwartung bestätigt?

Ja, denn für einen Menschen, der aus der Beziehung zu Gott lebt, ändern sich die Perspektiven: Gott gewinnt Raum und wird immer mehr zur Mitte des eigenen Lebens. Das wirkt sich auch auf das menschliche Miteinander aus. So haben wir keinen Mangel an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aus den Glaubenskursen wachsen und vor Ort in Gemeinden freiwillig und unentgeltlich aktiv werden. Sie sind alle hoch motiviert. Unsere Kurse finden vor allem in den Diözesen Limburg und Trier statt, aber auch in der Diözese Rottenburg-Stuttgart stieß die Vorstellung des Kurses bei Info-Veranstaltungen in Wasseralfingen und Hofen auf großes Interesse.

Die Bischöfe schreiben, das »Haus der Katechese« soll neu vermessen und eventuell umgebaut werden. Welche Vision haben Sie von diesem Haus?

Die Vision, dass sich das Feuer des Glaubens ausbreitet, indem es in überschaubaren Räumen weitergegeben wird. Wichtig ist, bei der Generation der 20- bis 60-Jährigen anzusetzen. In dem neuen Papier »Katechese in veränderter Zeit« betonten auch die deutschen Bischöfe, dass der Prozess des Hineinwachsens in den Glauben das gesamte Erwachsenenalter durchzieht. Dabei geht es in den Kursen keineswegs darum, geistliche Eliten zu bilden, sondern um das katechetische »Mindestprofil«, das eine Gemeinde aufweisen sollte. Denn wenn Menschen in der Gemeinde keinen Ort finden, über den Glauben zu sprechen und vertieft in eine persönliche Gottesbeziehung hineinzuwachsen, stimmt etwas nicht.

Interview: Beate-Maria Link

Unser Tipp

~~Nähere Informationen, die Kursmaterialien und Infos über begleitende Vorbereitungs- und Schulungskurse sind erhältlich bei Forum Vinzenz Pallotti, PF 1406, 56174 Vallendar – Tel.: 0261-6402-249 (fax: 350) – s.a. www.forum-pallotti.de/WeG.htm~~